



Homilie von Bischof Dr. Helmut Dieser an Karfreitag, 18. April 2025 in der Hohen Domkirche in Aachen

L1: Jes 52,13 – 53,12 | L2: Hebr 4,14-16;5,7-9 | Johannespassion: Joh 18,1 – 19,42

Liebe Schwestern und Brüder,

der Gottesdienst am Nachmittag des Karfreitags ist keine gewöhnliche Beisetzungsfeier. Obwohl auch wir in dieser Liturgie klagen über das Sterben Jesu und seinen Tod betrauern.

Auch Jesus wurde beigesetzt. Die Evangelien erzählen ausdrücklich davon. Josef von Arimathäa ergreift die Initiative. Er macht bei Pilatus möglich, was unüblich war: Die Leichen der Hingerichteten blieben einfach am Kreuz hängen. Letzte Schmach und abstoßende Mahnung. Josef aber darf Jesus herabnehmen vom Kreuz. Er hat ein großes Leinentuch besorgt, in das der Leichnam eingewickelt wird. Und dann bestatten sie Jesus in einem Felsengrab ganz nah beim Golgothahügel. Alles geschieht unter Zeitdruck, weil mit dem Sonnenuntergang der Sabbat beginnt.

Unser Gottesdienst am Karfreitag zur Todesstunde Jesu holt uns in dieses Geschehnisse hinein. Geboren, um zu sterben.

Gestorben, um bestattet zu werden. Was immer geschieht, ist auch an Jesus geschehen. So weit geht das Menschliche an ihm. Eigentlich banal, wenn das alles wäre.

Hier aber geht es um etwas Einzigartiges, noch nie Dagewesenes, nicht von Menschen Ausgedachtes oder von Menschen Arrangiertes: Der Prophet sagt: *„Denn was man ihnen noch nie erzählt hat, das sehen sie nun; was sie niemals hörten, das erfahren sie jetzt“.*

Was es ist, das wird in diesem Text aus dem Buch Jesaja in ganz unerhörter Weise zum Ausdruck gebracht. Nichts Ähnliches hat es jemals vorher in der Menschheitsgeschichte gegeben. Und über niemand anderen wurden diese Worte jemals ausgesagt als über Jesus: *„Wir meinten, er sei von Gott geschlagen, von ihm getroffen und gebeugt. Doch er wurde durch-*

Es gilt das gesprochene Wort.



bohrt wegen unserer Vergehen, wegen unserer Sünden zermalmt. Zu unserem Heil lag die Züchtigung auf ihm, durch seine Wunden sind wir geheilt.“

Und später im Text: *„Mein Knecht, der gerechte, macht die Vielen gerecht; er lädt ihre Schuld auf sich“.*

Nein, der Karfreitag ist keine Beisetzungsfest, sondern übersteigt, ja sprengt alles Begreifen: Gott ist dort, wo kein Gott je hingehört.

Denn Gott setzt sein Liebstes und Bestes, seinen *Knecht*, dem Bösen aus. Schutzlos und uneingeschränkt.

Was nicht geschehen darf, geschieht: Er war *gerecht*, doch er wurde unter die Verbrecher gerechnet und *vom Land der Lebenden abgeschnitten. Keine schöne und edle Gestalt mehr, verachtet, gemieden.*

Der Mensch, der sich selbst nicht mehr ertragen kann, nicht mehr in den Spiegel schauen will, das ist er.

Der Mensch, der wegschaut und über sich selbst lügt, und ein anderer muss dafür sterben, das geschieht an ihm.

All das sind die Eigenschaften des Bösen. Es tut immer so, als ob es nicht anders gegangen wäre, und darum sorgt es dafür, dass es wieder so getan werden kann und soll.

Wer das Böse tut, wer es mitmacht, wird es nie wieder los.

Immer muss dann gelogen werden. Immer fangen sie dann an, sich selbst zu bedauern. Die Schuldigen sind die anderen. Die, die nichts Böses getan haben, die sollen dann schuld sein, dass ich das Böse tun musste.

Ein Beispiel: In Russland, das den Angriffskrieg gegen die Ukraine begonnen hat, werden in den Schulen, ja sogar schon in den Kindergärten sogenannte „Gespräche über wichtige Dinge“ durchgeführt. Das sind Propagandastunden, in denen den Kindern von klein auf beigebracht wird, dass sie im gerechtesten und friedlichsten Land der Erde aufwachsen, das nur gezwungen ist, sich gegen seine Feinde zu verteidigen. Die Teilnahme an diesem Unterricht Es gilt das gesprochene Wort.



ist verpflichtend, Eltern die versuchen, ihre Kinder davor zu schützen, werden angezeigt.¹
Das Böse ist giftig. Und immer will es auch die anderen mit vergiften, damit sein Gift das Normale ist, das einzig Richtige.

Gegen dieses Gift kommt keiner an. Immer führt es zur Verharmlosung, ja zur Gewöhnung.
Wir lenken uns ab. Wir wännen uns sicher.

Aber auch wir stecken in diesen Dynamiken, ob wir wollen oder nicht.

Was ist der Karfreitag?

Ist er nicht eine große, alle einschließende, unsagbar schmerzhaft Beichte?! Jesus erleidet das Böse und legt es rückhaltlos bloß. Der nackte ungedeckte Altar an diesem Tag ist ein Zeichen dafür. Das verhüllte Kreuz, das feierlich enthüllt wird, ebenfalls.

Wie sollen wir uns verhalten vor dem Kreuz, das Jesus erleidet?

Der Karfreitagsgottesdienst stiftet den Mut zu erkennen: Ich bin mitgefangen, bin mitbeteiligt daran, dass Jesus diesen einzigen Weg zur Erlösung der Welt freimachen, ja freileiden und freisterben muss!

Vor dem Kreuz zu erkennen, dass ich ein Sünder bin und er auch meine Sünde beichtet, das ist keine Schande, sondern Gnade!

Denn eben so kann das Kreuz uns vor dem Abgrund bewahren, in den die Welt stürzt mit all dem Bösen, das geschieht.

Im Kreuz ist unser Heil. Denn in ihm wirkt eine unbegreiflich verwundete göttliche Liebe.
Amen.

¹ Quelle: Glukhovsky, Dmitry, Art. „Was ist das Böse? Über meine Heimat Russland, drei Jahre nach dem Massaker von Butscha“, in: DIE ZEIT 11 (13. März 2025) 44.

Es gilt das gesprochene Wort.